Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag monatlich 1,50 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk.
Postabonnement vierteljährlich 4,50 Mk., zuzüglich Postgebühr und Bestellgeld.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Zacran u. Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44.

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 1,25 M. Reklamezeile 2,50 M. Inserate werden v. Dienstag bezw. Freitag nachm. 4 Uhr in der Geschäftsstelle Breslauerstraße 22 angenommen

Nr. 5. Sonntag, den 15. Januar 1922. 18. Jahrg.

Was will Briand in Paris?

Ein Zwischenspiel zur Konferenz von Cannes.

Eine unerwartete und aufsehenerregende Wendung ist in Cannes eingetreten. Briand ist ganz plötzlich nach Paris abgereist, will dort an einer Kabinettssitzung teilnehmen und dann sofort nach Cannes zurückkehren. Was steckt dahinter?

Den Anlaß zu dieser Reise haben eine Masse von Telegrammen gegeben, mit denen Briand von Paris aus bombardiert wurde, Telegramme, in denen der Senatspräsident Poincaré, der Kammerpräsident und viele undere politische Führer der großen Sorge Ausdruck gaben, daß Briand in Cannes irgend etwas von Frankreichs Rechten aufgeben könnte. Sogar der Präsident der Republik, Millerand soll eine Depesche nach Cannes gerichtet haben, die mit folgenden Worten begonnen habe: „Nicht ohne Bedauern und Besorgnis . . . usw.“ Darin habe er die Befürchtung ausgesprochen, die jeder das Recht habe zu empfinden, wenn Frankreich sich auf einer internationalen Konferenz Deutschland gegenüber setzen solle. Diese „Stimmungsmomente“ haben Anlaß zu den weitestgehenden Vermutungen gegeben Man spricht sogar davon, daß binnen kurzem

Briands Rücktritt bevorstehe.

Er sei verärgert darüber, daß man ihm von Paris aus so enge Fesseln anlege. Es gibt aber auch Stimmen, die die Reise Briands als ein abgekartetes Spiel hinstellen. Die ganze Komödie der Besorgnistelegramme sei nur dazu da, um Briand in die Lage zu versetzen, in Cannes um so energischer auf den französischen Forderungen zu bestehen.

Der Stand der Beratungen,

die in Cannes über die Reparationsfrage geführt werden, wird in einer Pariser Meldung kurz folgendermaßen zusammengefaßt: Deutschland soll im Jahre 1922 in Gold 720 Millionen bezahlen und in natura 1450 Millionen Goldmark, von denen 950 an Frankreich kommen sollen Nach dem verbesserten Abkommen vom 13. August soll Frankreich in Gold 140 Millionen Goldmark à conto seiner Okkupationslasten erhalten. Den Rest erhalte Belgien. Deutschland zahle also im Jahre 1922 mindestens 2200 Millionen Goldmark, das seien 700 Millionen weniger als der Londoner Zahlungsplan vorgesehen habe.

Rathenaus Erklärungen in Cannes.

Verhandlungen in der Reparationskommission.

Zwar nicht vor dem Obersten Rat, sondern zunächst vor der ebenfalls in Cannes anwesenden Reparationskommission ist nunmehr der Führer der deutschen Abordnung, Dr. Rathenau, im Rahmen der Konferenz von Cannes zu Wort gekommen. Er gab dabei einzelne Darlegungen über die

wirtschaftliche und finanzielle Lage

Deutschlands, das infolge seiner passiven Handelsbilanz genötigt sei, sich aus eigenen Mitteln zu ernähren. Er führte aus, Deutschlands Rohstoffe und Nahrungsmittel reichten nicht aus, um normal leben zu können. Es müsse deshalb für fünf Milliarden Rohstoffe und Lebensmittel einführen. Daraus entstehe für Deutschland ein jährliches Defizit von 750 Millionen. Die deutsche Ausfuhr, die 1913 zehn bis elf Milliarden Goldmark betragen habe, sei auf dreieinhalb bis vier Milliarden Goldmark herabgesunken. Deutschland könne das nur ändern, indem es seinen Verbrauch einschränke, was fast unmöglich sei, da Deutschland schon ein Minimum verbrauche. Auch eine Erhöhung der industriellen Erzeugung und der Ausfuhr sei unmöglich, da in den Zollschranken ein fast unüberwindliches Hindernis zu erblicken sei. Auch die landwirtschaftliche Erzeugung sei trotz großer Anstrengung in verhältnismäßig geringem Maße gesteigert worden. Die Lage Deutschlands könne sich nur verschlechtern, wenn es gezwungen werde, ungeheure Summen für die Reparationen zu zahlen. Gewiß weigere Deutschland sich nicht, die Reparationen zu zahlen, aber es habe große Schwierigkeiten, sich ausländische Devisen zu verschaffen. Auf die Frage,

was Deutschland 1922 zahlen könne,

erklärte Dr. Rathenau, er könne nicht antworten, bevor er wisse, welche Sachlieferungen dieses Jahr von Deutschland gefordert werden würden. Die deutsche Regierung sei bereit, in diesem Jahr das Defizit der Eisenbahn und der Post zu beseitigen. Es werde auch alles mögliche unternommen, um die Unterstützungen kräftig herabzusetzen, die für die Volksernährung aufgewendet würden. Eine wesentliche Erhöhung der Steuern auf die deutsche Kohle, sei nicht möglich, da der deutsche Kohlenpreis schon fast den Weltmarktpreis erreicht habe. — Der Zeitpunkt der zweiten Verhandlung mit der deutschen Delegation wurde noch nicht festgesetzt.

*

200 Million Goldmark.

Nach anderen Meldungen soll Rathenau erklärt haben, zum 15. Januar und 15. Februar könen Deutschland nicht mehr als zusammen 200 Millionen Goldmark zahlen, und zwar in Raten von 80, 90 und 30 Millionen. Einige der Garantien, die die Alliierten für das Moratorium fordern, könne Deutschland annehmen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag

wird, wie vor Weihnachten beschlossen wurde, seine nächste Plenarsitzung am 19. Januar abhalten. Das Ergebnis der Verhandlungen in Cannes wird zunächst in den Fraktionen und in den Steuerausschüssen besprochen werden müssen Ueber das Steuerkompromiß ist noch nichts entschieden Bei den letzten interfraktionellen Besprechungen darüber haben die sozialdemokratischen Vertreter an ihrem Standpunkt festgehalten, daß von ihnen die indirekten Steuern, wie Zuckersteuer, Tabaksteuer, Umsatzsteuer, nur gebilligt werden könnten, wenn auf der anderen Seite auch der Besitz entsprechend durch die Erfassung der Sachwerte in irgend einer Form herangezogen wird.

Deutsche Lehrer für die abgetretene Nordmark.

In Kopenhagen schweben zurzeit Verhandlungen über die Ausbildung deutscher Lehrer und Leherinnen für das abgetretene Nordschleswiger Gebiet. Es sind drei Vorschläge gemacht worden: 1. den auf deutschen Seminaren ausgebildeten Lehrern und Lehrerinnen die Anstellung an deutschen Schulen in Nordschleswig zu gestatten, 2 eine Seminarklasse mit deutscher Sprache in Kopenhagen zu errichten und 3. ausgebildete dänische Seminaristen durch einen ein- oder zweijährigen Aufenthalt an einer deutschen Schule, am besten in Nordschleswig, die nötigen Sprachkenntnisse im Deutschen sich erwerben zu lassen.

Der Leipziger Parteitag der U. S. P. D.

wurde am Sonntag mit einem Begrüßungsabend eröffnet. Die eigentlichen Verhandlungen begannen am Montag früh mit der Annahme zweier Entschließungen, in denen für die politischen Gefangenen in Deutschland sofortige Freilassung und Amnestierung, und für ausländische Sozialdemokraten das Asylrecht verlangt wird. Dann erstattete Dittmann (Berlin) den politischen Bericht der Parteileitung, in welchem die Forderung der rücksichtslosen Bekämpfung des Nationalismus erhoben wurde.

Warschau. Im Parlament wurde das Gesetz über die allgemeine zweijährige Wehrpflicht in Polen angenommen. Das stehende Heer soll zweihundertfünfzigtausend Mann betragen.

Die Einheit Oberschlesiens.

Ein Appell an Calonder.

In Oberschlesien ist es seit der Genfer Entscheidung recht still geworden Das bedeutet aber nicht, daß der Kampf um die Lebensbedingungen des oberschlesischen Volkes aufgegeben worden sei. Gegenwärtig bereist bekanntlich der Vorsitzende der deutsch-polnischen Delegation, Bundesrat Calonder, das Abstimmungsgebiet und an ihn hat die oberschlesische Presse folgenden Appell gerichtet:

„Herr Präsident! Die Genfer Entscheidung über Oberschlesien sieht trotz der politischen Grenze den weiteren wirtschaftlichen Zusammenhang des Landes vor, weil davon die Aufrechterhaltung unseres Wirtschaftslebens abhängt. Von Ihnen, Herr Präsident, als dem Garanten der Genfer Entscheidung, erwartet das oberschlesische Volk, daß Sie darüber wachen, daß das deutsch-polnische Abkommen diesen Zusammenhang wahrt und nichts enthält, was ihm zuwider wäre. Die oberschlesische Wirtschaftseinheit ist aufrecht zu erhalten, selbst wenn dabei die Souveränitätsrechte der Teilungsmächte eine Einbuße erleiden müßten.“

Die Besatzungstruppen.

Aus den Kreisen der französischen Besatzungstruppen in Oppeln wird bekannt, daß diese bestimmt damit rechnen, in spätestens fünf bis sechs Wochen aus ihren oberschlesischen Standorten abzurücken. Sie sollen direkt nach Frankreich zurückkehren. Andererseits wird aber mitgeteilt, daß das Abrücken der Besatzungstruppen nicht das Ende der Besatzungszeit bedeutet, sondern daß vielmehr neue französische Truppen nach Oberschlesien kommen sollen und zwar auch in den polnisch werdenden Teil Oberschlesiens. Es handelt sich also nur um eine Truppenablösung.

Einigung mit den Eisenbahnarbeitern.

Die Beamtenwünsche.

Die Verhandlungen in Berlin über die Löhne der Reichs- und Staatsarbeiter haben Donnerstag zu einem Abschluß auf folgender Grundlage geführt:

Die Stundenlöhne für Arbeiter mit vollendetem 20. Lebensjahre werden rückwirkend ab 1. Januar um 75 Pfennig erhöht. Die Erhöhung für 19jährige Arbeiter beträgt 55 Pfennig, für die jüngeren 35 Pfennig. Die Frage, ob diese Erhöhung auf den Tariflohn oder die Teuerungszulage bezahlt wird, ist noch unentschieden und soll erst am Schluß der Verhandlung geregelt werden.

Vorher schon kam nach voraufgegangenen Verhandlungen zwischen Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und des Deutschen Eisenbahnerverbandes eine Ergänzung zu der am 31. Dezember 1921 getroffenen Vereinbarung zustande. Danach erhalten die im Tarifverhältnis stehenden Eisenbahner des besetzten Gebietes, soweit sie aus der Ortsklasse B in die Ortsklasse A eingestuft werden, den Ueberteuerungszuschlag von 1 Mark. Der sich aus der Höherstufung ergebende Betrag von 40 Pfennig wird mit dem Ueberteuerungszuschlag aufgerechnet, so daß die reine Zulage pro Stunde 1 Mark rückwirkend ab Oktober 1922 beträgt. Die Verhandlungen mit den Beamten sollen ebenfalls einem günstigen Abschluß entgegengehen auf Grund beiderseitigen Entgegenkommens.

Einheimisches.

Der Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

— **Wieder 1-, 2- und 5-Mark Stücke.** Endlich naht wieder die Zeit, deren sich die meisten unter uns nur noch ganz unvollkommen erinnern, die Zeit, da das Geld in der Tasche „klimperte". Das Reich prägt, wie schon angekündigt, wieder größere Münzen aus, aberdings erst im Frühjahr. Schon seit langer Zeit, war der Wunsch in der Bevölkerung rege geworden, an Stelle der unzähligen Scheine wieder Münzen in die Hand zu bekommen; das Erscheinen des 50-Pfennig-Stücks ließ diesen Wunsch noch wachsen, da es sich sehr schnell starker Beliebtheit erfreute. Das 50-Pfennig-Stück aus Reinaluminium war noch verhältnismäßig billig herzustellen, die neuen Reichsmünzen jedoch ganz aus Aluminium zu fertigen ging aus mancherlei Erwägungen heraus nicht an. Zunächst wegen der Kosten. Aluminium hat eine Preissteigerung erfahren, die die teilweise Verwendung von anderen Metallen erforderlich machte. Dazu kommt, daß Münzen auch etwas wiegen müssen, wenn sie „klimpern" sollen, und drittens wählte man ein neuartiges Plakierungsverfahren, um die Nahahmung zu erschweren. Wir werden also im Frühjahr wieder Münzen von 1, 2 und 5 Mark haben, die aus drei Lagen bestehen, Avers und Revers aus Aluminium und die Seele oder der Kern aus Kupfer. Man wird auf der Rückseite einen neuen Reichsadler zu sehen bekommen und schöne lateinische Schrift auf der Vorderseite. Das 5-Mark-Stück wird nur Talergröße haben, außerdem ist bei den beiden anderen Münzen der Durchmesser etwas größer als früher. Die Kosten der neuen Münzen sind nicht feststehend, da sie den schwankenden Marktpreisen der zu ihrer Fertigung benötigten Metalle unterworfen sind. Ihr Wert wird jedoch einschließlich Herstellung stets unter dem Nennwert bleiben, das erforderlich ist, um einem Hamstern vorzubeugen. Ganz allmählich also werden die Scheine schwinden und die Münzen sich mehren, und eines Tages wird das Wort auch in Deutschland wieder gelten: „Das Geld rollte!"

— **Schlesische Taubenmärkte.** In nächster Zeit stehen zwei große Taubenmärkte bevor, die bei dem bedeutenden Aufschwung, in dem alle Zweige der Geflügelzucht zurzeit begriffen sind, voraussichtlich stark beschickt sein werden. Am Mittwoch, dem 18. Januar hat Lähn Taubenmarkt (tags zuvor Pferdemarkt), am 5. und 6. Februar (Sonntag und Montag) Löwenberg (verbunden mit der Provinzial-Geflügelausstellung).

— **Die Post schreibt portofei.** Die Schreiben der Post- und Telegraphendienststellen werden jetzt dem Publikum frei zugestellt. Das Reichspostministerium hat angeordnet, daß diese Briefe in Zukunft in jedem Falle freizumachen und unter „Postsache" abzusenden sind, wenn der Empfänger des dienstlichen Schreibens nicht die dazu erforderlichen Wertzeichen eingesandt hat. Der Vermerk „portopflichtige Dienstsache" ist von den Dienststellen der Post- und und Telegraphenverwaltung nicht mehr anzuwenden. Anderseits verlangt aber die Post, daß das Publikum seine Eingaben an die Post- und Telegraphendienststellen freimacht. Ausgenommen bleiben Ortsbriefe in dienstlichen Angelegenheiten an Post- und Telegraphenbehörden. Frei bleiben nach wie vor die Anträge auf Eröffnung einer Postscheckrechnung sowie die gelben Briefe an die Postscheckämter.

— **Das neue Strafporto.** Für nicht oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe sowie für unzureichend freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen wird seit dem 1. Januar gemäß den Bestimmungen des Postgebührengesetzes das Doppelte des Fehlbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfennig nacherhoben.

— **Werbungskosten beim Steuerabzug vom 1. Januar 1921 ab.** Nach einer Mitteilung des Landesfinanzamtes Breslau sind von diesem im vergangenen Jahre für die Einkommensteuerveranlagung 1920 im Benehmen mit den zuständigen Arbeitgeber- wie Arbeitnehmer-Verbänden des Landesfinanzamtes Breslau einheitliche Wertfestsetzungen für Werbungskosten für bestimmte Berufsgruppen getroffen worden. Von verschiedenen Seiten ist die Frage gestellt worden, inwieweit diese Wertfestsetzungen nach Inkrafttreten des Lohnsteuergesetzes mit dem 1. Januar 1922 ihre Gültigkeit behalten und ob die Arbeitgeber berechtigt sind, entgegen dem auf dem jetzt den einzelnen Steuerpflichtigen zugehenden Steuerbüchern unter Zugrundelegung der Sätze Abweichungen bei der Berechnung des Steuerabzuges vornehmen zu dürfen. Nach dem klaren Wortlaut § 37 der Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1920 ist diese letzte Frage zu verneinen. Danach ist der Arbeitgeber nicht berechtigt, von der auf dem Steuerbuche von der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt festgesetzten Jahresgesamtermäßigung abzuweichen. Glaubt der Steuerpflichtige Anspruch auf eine höhere, als die von der Gemeindebehörde beurkundete jährliche Ermäßigung zu haben, so hat er im Einzelfalle seine Anträge gemäß § 30 ff der oben erwähnten Durchführungsbestimmungen bei dem für ihn zuständigen Finanzamt zu stellen, welches die Abzüge bei freier Beweiswürdigung mit ihrem wahrscheinlichen Betrage für das betreffende Kalenderjahr veranschlagt und hiervon 10 v. H. nimmt. Inwieweit sich das Finanzamt hierbei an die bisherigen Wertfestsetzungen des Landesfinanzamtes, die fortan nur noch die Bedeutung von Richtlinien behalten, hält, muß dessen pflichtmäßigem Ermessen überlassen bleiben.

— **Auf das grandiose „Kukuli"-Programm** weisen wir an dieser Stelle empfehlend hin. (Siehe Inserat.)

Provinzielles.

Breslau. (Eine arge Enttäuschung) erlebte der Syndikus einer Breslauer Handwerksinnung. Er hatte an eine Kasse für die Innung den Betrag von 75000 Mark abzuführen. Das Geld steckte er unvorsichtigerweise in eine äußere Ueberziehertasche. Als er das Geld bezahlen wollte, merkte er zum größten Erstaunen, daß ihm der volle Betrag entwendet worden war.

Reichenbach. (Die Krisis der Textilindustrie.) Vor den Textilwerken Meyer-Kauffmann in Tannhausen soll es zu Zusammenstößen gekommen sein. In einer in Wüstegiersdorf gehaltenen Versammlung der kaufmännischen Angestellten wurde die Forderung, sich einer Kontrolle durch die Ausständigen zu unterwerfen abgelehnt und beschlossen jegliche Tätigkeit einzustellen. Schwer betroffen werden von dem Streik bezw. der Aussperrung die Hausweber und Hausspuler, da infolge des Ruhens der Tätigkeit der Fabrikscherer die Hausweberei, die in unserem Eulengebirge noch vielfach anzutreffen ist, keine Ketten erhält.

Waldenburg. (Erneuter Kirchenraub.) Nachdem erst dieser Tage ein verwegener Einbruch in die katholische Kirche in Gottesberg unternommen worden war, folgte jetzt schon wieder ein Kirchenraub und zwar in der katholischen Kirche in Altwasser. Hier öffnete der Täter gewaltsam eine verschlossen gehaltene Seitentür, öffnete die Behältnisse und stahl Kirchengerät. Er ist unbemerkt entkommen.

Belschnitz, Kreis Ratibor. (Einbruchdiebstahl.) Zehn Banditen drangen abends in die Behausung des Eigentümers Palitz ein und zwangen unter vorgehaltenem Revolver den P., seine Ersparnisse von 3000 Mark herauszugeben und verschwanden dann unter Mitnahme von Wertsachen und Kleidungsstücken, die insgesamt einen Wert von rund 22000 Mark darstellen.

Gold.

21] Roman von E. Osten.

Therese saß auf ihrem Lieblingsplatze. Von der hoch gelegenen Efeulaube sah sie hinter den dunklen Wäldern den leuchtenden Spiegel der Ostsee, den flimmernden Wellenschaum, die weißen Segel der langsam dahingleitenden Fischerboote.

Therese liebte dieses Bild, wohl weil es sie an das erinnerten, was sie oft in ihrem Heimatstädtchen gesehen hatte. Den Kopf in die Hand gestützt, schaute sie mit den großen schwermütigen Augen in die Ferne.

Plötzlich schreckte sie auf, der Kies des Gartenweges knirschte unter einem raschen Schritt, an ihr Ohr drang eine tiefe Stimme, deren gütiger, milder Ton sie wie eine Liebkosung berührte.

„Frau Hartwieg schrieb mir, daß ich kommen dürfte, Thesy —"

Wie süß klang der Vereinsamten der Schmeichelname, den die zärtlichen Eltern ihr gegeben hatten. Tränen stiegen in ihren Augen auf. Sie fand kein einziges Wort der Begrüßung für Erich Ecken.

In den ernsten männlichen Zügen des jungen Amtsgerichtsrates zuckte eine tiefe, leidenschaftliche Erregung, während er zum zweiten Male um die Frau warb, der die Liebe seines ganzen Wesens gehörte.

Theresens Hand streckte sich zitternd nach der seinen aus.

„Hab' Dank für deinen Edelmut," sagte sie leise. „Nie, nie werde ich es dir vergessen, daß du mein armes, zerbrochenes Herz an dein reiches, aufstrebendes ketten wolltest, aber so selbstsüchtig bin ich nicht, um dieses ungeheure Opfer von dir anzunehmen. Dein Weg führt in die Höhe, in Licht und Sonnenschein."

„Das Licht und die Sonne kannst du mir nur geben," unterbrach er sie. „Laß mich nicht noch länger im Dunkel bleiben, Thesy. Ich war so lange einsam, und wenn du mich zurückweist, werde ich es immer sein; denn ich kann keine andere als dich lieben."

„Sprich nicht so zu mir," rief Therese flehend. „Ich finde dann nicht die Kraft zum Entsagen, und ich muß es doch. Ich habe das Recht verwirkt, glücklich zu sein. Mir ist's als würde der Tote aus seinem Grabe aufstehen und mir mein Glück verwehren."

„Mein Recht an dich ist das ältere," sagte Erich ernst. „Es war eine böse Zeit, als ich dich verloren hatte. Meine Vorgesetzten meinten es gut mit mir, daß sie mich statt nach Rippen nach Berlin schickten, aber gerade unter dem Menschengewühl der großen Stadt kam mir die eigene Einsamkeit doppelt qualvoll zum Bewußtsein. Erst als ich in dem kleinen Städtchen bei Velhagen einen Kollegen vertrat und diese Freunde hier fand, wurde ich gesund. Deshalb bat ich Frau Hartwieg, dich auch hierher zu holen."

Mit unendlicher Zartheit, wie man den Kelch einer geknickten Blume aufrichtet, hob Erich Ecken das gesenkte Haupt der Frau empor. „Meine Liebe wird die Schatten der Schwermut aus deinen Augen verbannen, sie sollen wieder ihren Glanz bekommen." —

Am zweiten Ostertage wurden Therese und Erich Ecken still getraut.

Tiefbewegt traten die Neuvermählten aus dem steinernen Gotteshaus hinaus in die lebendige, blühende, frühlingsfrohe Natur.

„Ich bin in das Ministerium berufen worden," sagte Ecken zu seiner jungen Frau. „Du sollst entscheiden, ob ich dem Rufe folge oder das Landratsamt hier im Neidenburger Kreise übernehme."

„Laß uns hier bleiben!" rief Therese bittend, „hier ist der Friede."

„Ich bleibe auch lieber hier," antwortete Erich warm. „Mein Ehrgeiz geht jetzt andere Bahnen, wie zu der Zeit wo ich dir von meinen Zukunftsträumen vorschwärmte. Das Beispiel unserer Freunde hier hat's mich gelehrt, daß man in einem kleinen Kreise viel leichter wahrhaft Gutes schaffen kann, wie auf hoher Staffel in der Residenz, und auch nur wenigen Menschen Gold gebracht zu haben, gilt mehr, als daß die Welt mir einen klingenden Titel gibt."

„Im Jahrmarktslärm der Welt ist es so schwer, das echte Gold zu finden." — — —

Jahre wärmsten Glückes waren jenem Tage gefolgt.

Manchmal nur nachts, wenn ein schwerer Traum sie geängstigt, klopfte die Erinnerung an den Toten wie ein stummer Mahner an Thereses Herz.

Dumpf stieg die Ahnung in ihr auf, daß ihr an Lorikoffs begangenes Unrecht doch noch nicht gesühnt sei, daß es zu schwer, zu ungeheuerlich gewesen, um ihr ein Recht auf Glück zu lassen.

Jetzt, wo sie selbst so innig, aus tiefster Seele liebte, lernte sie es auch erst voll verstehen, was der Tote gelitten, wenn sie ihn roh in seinem heiligsten Empfinden gekränkt.

Auch die Sehnsucht nach ihrem fernen Kind wurde zum Schmerz in diesen einsamen Stunden. Weh wie eine blutende Wunde tat ihr der Gedanke, daß er unter fremden Menschen, einem fremden Volke, eine fremde Sprache redend aufwuchs.

Unglaublich wollte es ihr scheinen, daß nicht auch in seinem Herzen unklar, unverstanden von ihm selbst vielleicht, die Sehnsucht nach der schlummern sollte, die ihm das Leben gab.

Ecken mit seiner ruhigen, klaren Besonnenheit verscheuchte die Schreckbilder, die Thereses Phantasie heraufbeschwor. Er stellte Nachforschungen an, die ergaben, daß alle Angst um Sergei unbegründet war. Die Gräfin Orlinska lebte nur für den angenommenen Sohn, der auch als herangewachsener Jüngling mit außergewöhnlicher Innigkeit an ihr hängen sollte.

So schliefen Theresens Sorgen langsam ein. Nur vergessen konnte sie ihr fernes Kind nicht.

Mit Hilfe des Detektiv-Bureaus, durch das Ecken seine Erkundigungen eingezogen, verschaffte sie sich eine Photographie von Sergei. Oft, wenn sie allein war, stellte sie sie neben die Bilder ihres jüngsten Sohnes.

Schön, viel schöner wie Eckens Kind war Sergei Lorikoff, aber seine Züge waren so weich wie die eines Mädchens, und in seinen dunklen Augen lag die schwermütige Poesie, die aus den russischen Volksliedern klingt.

In dem Knaben Hans Jürgen aber sah man schon den werdenden Mann. Seine Kinderhand hielt das kleine Gewehr so fest, daß man ahnte, er würde es dereinst als Mann zu brauchen verstehen. Trotzige Energie und fester, starker Wille leuchteten aus seinem Blick.

Soldat wollte er auch werden, als ob er's gewußt hätte, wie sehr sein Vaterland Soldaten brauchen würde. — — —

Ein schwüler Augustabend senkte sich über die ostpreußische Ebene.

Vom Felde heimkehrend schwankten hochbeladen die Wagen mit dem in diesem Jahre so außergewöhnlich reichen Erntesegen.

Im dunkel getäfelten Eßzimmer des Schlobittener Herrenhauses, das der Landrat von Ecken nach der Geburt seines Sohnes gekauft, deckte der alte Jochen den Tisch zur Abendmahlzeit.

Auf der Rampe stand die Hausfrau.

Fortsetzung folgt.

Neues aus aller Welt.

* **Eine Skiläufergesellschaft von einer Lawine verschüttet.** Wie Innsbrucker Blätter melden, ist eine aus neun Personen bestehende Skiläufergesellschaft im Gebirge von einer Lawine überrascht wurden. Studienrat Dr. Lutz aus Ebingen in Württemberg und Fabrikant Sommer aus Ravensburg in Württemberg fanden den Tod, ihre Gefährten konnten sich retten. Während des am nächsten Tage mit einer Expedition unternommenen Rettungsversuches ging abermals eine Lawine nieder, durch die Assessor Hähnle aus Ravensburg und Architekt Vogel aus Friedrichshafen, die am Vortage verschüttet worden waren, aber gerettet werden konnten, unter der Schneemassen begraben wurden. Trotz aller Anstrengungen einer 30 Mann starken Rettungsexpedition konnten die Verschütteten nicht wieder aufgefunden werden. Seit dem 30. Dezember werden zwei jüngere Skiläufer aus Ravensburg, die eine Partie unternommen hatten, vermißt.

* **Wiener Aerztehonorare.** In Wien ist das Honorar für den Besuch der Sprechstunde bei einem Privatarzt auf 1000 Kronen, der Besuch des Arztes in der Wohnung des Patienten auf 2000 Kronen festgesetzt worden. Fachärzte und besonders Chirurgen, berechnen ein um 100 Prozent erhöhtes Honorar. Eine Operation wird unter dem tarifmäßigen Preise von 100 000 Kronen nicht durchgeführt.

* **Ein Riesenbrand in England.** Das Schadenfeuer, das dieser Tage auf einer Werft in West Hartlepol, dem großen Schiffsbauzentrum im nordöstlichen England, ausgebrochen ist, hat verhängnisvolle Ausmaße angenommen. Der Sturmwind machte alle Anstrengungen zunichte, das mit rasender Schnelligkeit um sich greifende Feuer auf den Brandherd zu beschränken. In der Nacht trennte ein Flammenvorhang in einer Länge von 1500 Metern den Westteil vom Ostteil der Stadt. Mehrere Werften und Holzplätze, die einen Flächenraum von mindestens 20 Hektar bedecken, fielen den Flammen zum Opfer. Ganze Straßenzüge, namentlich in den Arbeiterkolonien in der Nähe der Werften, sind vollkommen ausgebrannt. 500 Personen sind obdachlos, der Schaden wird auf 1 Million Pfund Sterling berechnet.

Heut mittag entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester Schwägerin und Tante

Pauline Fiebig

geb. Schädel

im Alter von 61 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Mirkau, den 13. Januar 1922.

Paul Fiebig, Gemeindevorsteher
Fritz und Max Fiebig,
als Söhne.

Beerdigung: Montag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Friedhof in Groß-Weigelsdorf.

Görlitz Gasthof „Zum Flugplatz".

Sonntag, den 15. Januar 1922:

Gr. Bock-Fest.

Anfang 5 Uhr.

wozu freundlichst einladet

J. Barth.

Zuverlässiger

Zeitungs-Träger

(Junge oder Mädel) für **Hundsfeld** sofort gesucht. **Meldungen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.**

Kirchliche Nachrichten
der evangelischen Gemeinde Hundsfeld.

Sonntag, den 15. Januar 1922. (2. S. n. Epiph)

½10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Hoehne. Danach Abendmahlsfeier.
11 „ Kindergottesdienst. Derselbe.
½5 „ Versammlung der Jugendvereine im Altersheim.
5 „ Bibelstunde in Pawelwitz Pastor prim. Raebiger.
Montag, den 16. d. Mts.
8 „ abends im Altersheim Versammlung der Frauenhilfe.

Sonntag Kollekte für die erste schlesische Diakonissenanstalt in Kraschnitz.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Steuerbücher

an die Lohn und Gehaltempfänger erfolgt vom **Montag, den 16. Januar 22. bis Mittwoch, den 18. Januar 22.**, vormittags von 8 bis 1 Uhr in der hiesigen Kämmereikasse.

Hundsfeld, den 13. Januar 1922.

Der Magistrat.

Oberschlesier, sorgt für eure Urkunden.

Angesichts der erneut drohenden Abtrennung deutschen Landes und Ueberantwortung dichtbevölkerter Kreise an eine fremde Macht, erscheint es dringend angebracht, alle Oberschlesier, die aus den gefährdeten Bezirken stammen, auf die umgehende Beschaffung aller standesamtlichen und kirchlichen Urkunden — (Geburts-, Heirats-. Sterbeurkunden, Taufscheine, Trauscheine usw.) — hinzuweisen. Und zwar sollten diese Oberschlesier sich nicht nur auf die Beschaffung der Urkunden beschränken, deren sie in allernächster Zeit bedürfen, sondern sie sollten sich alle im Laufe ihres und ihrer Kinder Leben möglicherweise einmal benötigten Urkunden von den zuständigen Standesämter und Pfarrämtern gegen Nachnahme der Kosten schicken lassen. Eile tut not! Die üble Lage der an den abgetretenen Gebieten Posens und Westpreußens stammenden Landsleute, die auf keine Weise in den Besitz für sie notwendigster Urkunden aus den genannten Landesteilen gelangen können, möge als Warnung dienen.

Hundsfeld, den 13. Januar 1922.

Der Magistrat.

Bockmützen,

Confetti,
Schlangen,
Pritschen

empfiehlt

Hundsfelder Stadtblatt.

Viel Geld verdienen Sie beim Verkauf von
Gold, Silber, Platin,
alte Münzen, alte Gebisse, auch zerbrochen, an Selbstverbraucher.

Höchste Bezahlung!

Edelmetall- Juwelen-Gesellschaft m. b. H.
Breslau 1, Harrasgasse 3,
Ecke Taschenstraße, gegenüber der Liebichshöhe.

Kostenlos erteile Ihnen den **Rat**

b. Störung und Ausbleiben d. m. **Regel** meine Spezialmittel bringen Hilfe in der **Tat** Unschädlich garantiert, bis auf die **Nägel.** Ohne Berufsstörung Erfolg in 2—4 **Tagen,** darum schreiben Sie sogleich wie lange Sie **klagen** Sie werden wieder froh nach Ueberzeugung meiner **Kur.** Und so viele Dankschreiben nur bei

H. Masuhr Nachfl., Hamburg 4, Elmsbüttelerstr. 25
Das erste, beste und älteste Versandthaus dieser Branche.

Noch zu alten Preisen.

Möbel-Industrie
Gustav Blank & Co., Breslau
Neben dem Lobetheater
Gediegene Wohnungseinrichtungen
in grosser Auswahl sehr preiswert.

Radfahrer-Verein „Flott" Hundsfeld.

Montag, den 16. Januar 1922
im „Kaffeehaus Sakrau"

Familien-Abend

mit **Konzert** unter Leitung des Herrn E. Schwabe und **Radball-Wettspiel**, Preis zwei silberne Becher.

Beginn 7 Uhr.

Hierzu werden die Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen. Gönner und Freunde des Vereins sind als Gäste herzlich willkommen.

Die Radler.

Friedrich Mellichs Tanzhaus Sacrau.

Sonnabend, den 14. Januar 1922

Gr. Maskenball

veranstaltet vom

Arbeiter-Radfahrer-Verein Sacrau.

Prämiierung der 3 schönsten Masken.
1. Preis 50,— Mark in bar.

Sonntag, den 15. Januar:

Großes Konzert

ausgeführt von der

Kapelle der Heilsarmee Breslau.

Anschließend **Großer Tanz.**

Beginn des Konzerts 3½ Uhr. Beginn des Tanzes 6 Uhr

Es ladet ergebenst ein

D. O.

Groß-Weigelsdorf.

Sonntag, den 15. Januar:

Großes Bock-Fest

verbunden mit

Kappen-Polonaise und Versteigerung eines Bockes.

Hierzu ladet freundlichst ein

Curt Auforge.

Zur Anfertigung einfacher sowie eleganter

Damen- und Kindergarderoben

empfiehlt sich

Ida Neumann,

im Hause d. Herrn Schwarzviehhändler Willi Tauße am Bahnhof.

---

2 neue

Fahrpelze

mit Schuppenbesatz, graues Tuch, verkauft

Parstegla, Oels, Ring.

Rohr

zum Deckenmachen hat abzugeben. Wo sagt die Geschst. d. Ztg.

Aengstliche Frauen.

Hilfe

bei Regel-Störungen und Stockungen durch mein wirksames Spezialmittel. Ich übertreibe nicht, sondern helfe. Zahlreiche herzliche Dankschreiben bezeugen, daß schon Erfolg in 2—3 Tagen. Vollkommen unschädlich. Diskreter Versand. Wenn sonst nichts geholfen, fassen sie noch einmal Mut. Teilen Sie mir genau mit, wie lange Sie zu klagen haben. Beachten sie Adresse Krankenbehandlg. **Fr. A. Schlienz, Hamburg 1,** Schließfach 17.

Ausschneiden — Aufbewahren!

Sorgenfrei

nehmen Frauen bei Beschwerden mein hygienisches Mittel Stärke I und extra starke Tropfen garantiert ohne Berufsstörung.

W. Gurski,
Berlin-Charlottenburg 2/65
Grolmanstraße 37.

Ausschneiden, aufbewahren.

Kluge Frauen

gebrauchen meine unübertroffenen und unschädlichen Spezialmittel bei **Regelstörung** u. Blutstockung. Ohne Berufsstörung! Den **Erfolg** in 1—3 Tagen bestätigen zahlreiche Dankschreiben. Frau A. K. in P. schreibt: „Ich bedanke mich viel tausend Mal. Ihr Mittel ist doch ein Segen für die Menschheit." Frl. H. St. i. W.: Ihre Mittel wirken fast Wunder.

E. Hintze, Hamburg 1
Postfach Susannenstraße.

Asthma

kann geheilt werden, Sprechstunden in **Breslau, Teichstraße 12, hpt. links,** jeden **Donnerstag** von 10—1 Uhr **Dr. med. Alberts,** Spezialarzt, **Berlin S. W. 14.**

Kluge Frauen

verwenden bei Periodenstörung die echten Menstruationstropfen

Frebar extra stark

Erfolg garantiert.

Adler-Drogerie
Hundsfeld

Müh' und Arbeit war dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb heut, am 11. d. Mts., früh 4 Uhr, wohl versehen mit den hl. Sakramenten, meine inniggeliebte Frau und herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Schuhmachermeister

Luise Assmann

geb. Kuban

im 69. Lebensjahre.

Hundsfeld, Breslau, Wohlau, Berlin, Wilschkowitz, Schaderwitz, den 11. Januar 1922.

In tiefstem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag, Nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause auf dem kath. Friedhof.

Ausgekämmte Haare
werden gekauft,
künstl. Haararbeiten
jeder Artwerden angefertigt,
Reparaturen
von Schildpatt-Garnituren, Kämmen u. dgl. werden angenommen.
Paul Maiwald, Friseur,
Gleichzeitig empfehle mich zum Abschluß von Feuer-Einbruch-, Haftpflicht-, Lebens-, Volks- und Kinder, versicherungen.

Adler-Drogerie H. Köhler
Hundsfeld, Breslauerstr. 14.

KUKULI
KULTUR- u. KUNST- LICHTSPIELE

Wasner's Festsäle.

Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
Der aufsehenerregende Sitten-Film:

Zwangsliebe im Freistaat

Die Sozialisierung von Liebe und Ehe.
Gewaltigster Sitten-Film in 5 Akten.
Motto: Wie einst das zeugen Mode war
erklären wir für eitel Possen.
(Goethe.)

Durch Einführung des Gesetzes der Sozialisierung von Liebe und Ehe hofft Dr. Krafft das schwierige Problem der Sexualreform gelöst zu haben.

Kein lebenslängliches Auseinanderketten,
Keine unglücklichen Ehen,
Keine Geldheiraten,
Keine Krankheiten und Siechtum,
Gesunde Kinder

sind die Forderungen der neuen Kolonie, „Freistaat" genannt. Wie weit sich diese Idee verwirklichen läßt, zeigt in packenden Bildern dieser große Film. Dazu:

Albertini, der modrne Herkules,
in seinem neuesten Abenteuer:

Das Drama im Schlafwagen.

Sensations-Abenteuer-Roman in 5 Kapiteln.
Albertini kennt keine Furcht; die Waffen mit welchen er das Verbrechertum bekämpft und besiegt, sind seine Kräfte, sowie
Nobody's 9. Episode:

Die rächende Hand.

Sonntag 4 Uhr:

Grosse Jugend-Vorstellung.

Konrad Hartls Kriegserlebnisse.
4 große Akte und das reichhaltige Beiprogramm.

Am Mittwoch früh 4 Uhr verstarb nach langem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sakramenten, unsere verehrte Frau

Luise Assmann

geb. **Kuban**

im ehrenvollen Alter von 69 Jahren
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihr

Breslau, den 12. Januar 1922

Familie Eitner.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, starb am Donnerstag, den 12. Januar, früh 8 Uhr, meine inniggeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Witfrau

Karoline Majunke

im Alter von 73 Jahren.
Dies zeigt schmerzerfüllt an

Sacrau, Schmiegrode, den 13. Januar 1922

Familie Schwarz.

Beerdigung: Sonntag, den 15. Januar, nachm. 1½ Uhr, von der Leichenhalle Heinrich von Korn-Straße auf dem ev. Friedhof in Hundsfeld.

Am Mittwoch, den 11. d. Mts. vorm. 9 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater, der frühere Landwirt

Ernst Sträche

im fast vollendeten 78. Lebensjahre

Sacrau, den 13. 1. 22.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung: Sonntag, den 15. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle. Heinrich v. Kornstraße auf dem evgl. Friedhof in Hundsfeld.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor prim. Raebiger für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Frau Major von Schweinichen für die erwiesenen Wohltaten.

Pawelwitz, den 13. Januar 1922.

Karl Pragaskie nebst Kinder.

Gelber Löwe, Hundsfeld
Sonntag, den 15. Januar
Großes

Tanz-Kränzchen.

Hierzu laden freundlichst ein
Tschirne und Grosser.

Voranzeige!

Sibyllenort.
Saal- und Garten-Etabl. „Zur Erholung."
Sonnabend, den 21. Januar 1922:

Gr. Maskenball.

Zahnatelier
Walter Dreger
Dentist
Hundsfeld, Oelserstr. 8, ptr.
Sprechstunden:
Wochentags 8—12, 2—7 Uhr.
Sonn- u. Feiertags 9—12 Uhr.

Montag, den 16. Januar Vormittag steht ein Transport

schöner Rasse-Ferkel

preiswert zum Verkauf.
Willi Taube, Hundsfeld, am Bahnhof.
Bestellungen nehme jederzeit entgegen.

Ramischau.
Sonntag, den 15. Januar 1911:

Gr. Masken- u. Lumpenball.

Anfang 4 Uhr.
Die schönste Maske und der größte Lump wird prämiert.
Hierzu ladet freundlichst ein
R. Wolf.

Möbel Modern! Gediegen! Preiswert!
Große Auswahl in einzeln. Stücken, sowie ganze Wohnungs-Ausstattungen bei langjähriger Garantie.
Kulante Zahlungsbedingungen!
Otto Bordag Breslau, Matthiasstr. 116 vis-à-vis d. Kreuzburgerstr.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen,
neuzeitliche Küchen,
sowie Ergänzungsstücke reell und preiswert bei
Richard Glump, Tischlermeister,
Hundsfeld, Görlitzerstraße 4,
Teilzahlung gestattet.

Die Heilsarmee in Sacrau.
Sonntag, den 15. Januar, nachmittags 4 Uhr,
in Mellich's Tanzhaus

öffentliche Versammlung.

Thema:
Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft.
Musik und Guitarre-Vorträge.
Eintritt: 1 Mark, Kinder 50 Pfg.

Druck und Verlag E. Kopjewski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur E. Kopjewski, Hundsfeld.